

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Insertate

werden die 4-gespaltene Corpusspaltel mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1118

Ahrensburg, Dienstag, den 13. Juli 1886

9. Jahrgang.

## Die englischen Wahlen.

Die noch nicht beendigten Neuwahlen zum englischen Parlament zeigen bisher keinen der Politik Gladstones günstigen Charakter, aller Wahrscheinlichkeit nach wird ihr endgültiger Ausfall eine Verurteilung der irischen Politik des leitenden Staatsmannes sein. Die Reihen der konservativen Partei haben sich nach den bisherigen Resultaten gegenüber ihrem Bestande in dem aufgelösten Hause schon merklich gestärkt, zusammen mit denjenigen Liberalen, die offen mit ihnen Gladstones irische Politik bekämpfen, fehlen ihnen nur wenige Mandate mehr an der Majorität.

Dem Wahlkampfe liegt bekanntlich eine große Prinzipienfrage zu Grunde; es handelt sich darum, ob man dem lange als Stiefkind behandelten Irland freieren Spielraum zur Entfaltung der eigenen Kräfte und das Recht einer weitgehenden Selbstverwaltung gewähren soll oder nicht. Die Anhänger Gladstones erheben kein anderes Mittel zur Verbesserung der Lage in Irland zu kennen, während die Gegner die Einheit des Reiches dadurch bedroht sehen, daß einem Irlande dieselben eine Ausnahmestellung gewährt wird. Die Folge der Gewährung der Selbstregierung an Irland würde allerdings das Austausch einiger Verbesserungen anderer Landestheile sein, im Laufe der früheren Verhandlungen hat übrigens Gladstone seine Neigung kundgegeben, auch Schottland einige ähnliche Selbstständigkeit zu gewähren. Hierdurch mag die Furcht vor dem Sinken der Machtstellung des Reiches bei den Gegnern Gladstones noch gesteigert worden sein und dies mag sie veranlaßt haben, den Wahlkampf mit aller Energie aufzunehmen.

Das Ansehen der „Weltmacht“ England ist allerdings in den letzten Jahren

stark ins Wanken gerathen, ihre auswärtige Politik hat fast überall nur Mißerfolge zu verzeichnen gehabt und gleichzeitig ist das wirtschaftliche Uebergewicht Englands dauernd im Abnehmen begriffen. Namentlich hat, wie die Engländer selbst eingestehen, die Konkurrenz Deutschlands auf allen wirtschaftlichen Gebieten große Erfolge errungen und England auf dem Weltmarkte starken Abbruch gethan.

Aus all diesen Gründen dürfte sich der Mißerfolg Gladstones erklären, wenn es auch ausgesprochen werden darf, daß seine Anschauungen von Irland und dem, was diesem unglücklichen Lande nöthig thut, den Forderungen der Gegenwart besser entsprechen, wie die seiner Gegner. Die brutale Gewalt eines Knutenstems paßt nicht mehr für das letzte Viertel des neunzehnten Jahrhunderts; das, was England seit Jahrhunderten an der irischen Nation gesündigt hat, kann sich heute oder morgen blutig rächen.

Zum Ueberflus hat auch noch Rußland durch sein unerwartetes und schroffes Zerreißen des Berliner Vertrages die Schwierigkeiten der liberalen englischen Regierung erheblich vermehrt. Daß Rußland gerade in der für England kritischen Wahlperiode die Batumfrage aufwirft und überhaupt Neigung zeigt, in der orientalischen Angelegenheit ungenirter vorzugehen, ist ein neues Zeichen der brutalen Neigung moskowitzischer Politik, es zeugt von einer vollständigen Nichtachtung Englands. Es ist freilich nicht ausgemacht, wie sich diese Sache entwickeln kann, falls die Konservativen bei den Wahlen noch durchschlagendere Erfolge erringen, doch dürfte auch für ein konservatives englisches Ministerium die äußere Politik wesentlich durch die innere Lage beeinflusst werden und bisher lauten die Nachrichten aus Irland, für den Fall, daß diesem Lande keine Konzessionen ge-

macht werden, recht drohend. Es würde sich sehr fragen, ob ein konservatives Kabinet mit einem solchen Feinde im eignen Lande noch Neigung verspürte, den russischen Anmachungen im Orient mit dem nöthigen Nachdruck entgegen zu treten.

## Aus der Provinz.

**§ Kreis Stormarn.** In dem Saatenstandsbericht, welchen der „Staats-Anz.“ veröffentlicht, heißt es: „Reg.-Bez. Schleswig: Der Roggen hat während des Winters vielfach Schäden genommen, dagegen hat sich der Weizen fast überall besser gehalten, und berechtigt der gegenwärtige Stand desselben zu Hoffnungen auf eine Mittelernte. Dasselbe gilt von Delsaaten, die Frühjahrssaaten haben sich fast durchweg gut und kräftig entwickelt. Wenn stellenweise auch der quantitative Ertrag der Wiesen und Kleefelder zu wünschen übrig läßt, so wird dieser Ausfall in qualitativer Hinsicht ausgeglichen. Im Allgemeinen können die Ernteaussichten als günstig bezeichnet werden.“

**\* Ahrensburg, 12. Juli.** Wie unsern Lesern vielleicht noch erinnerlich sein wird, erschien bald nach dem letzten Feuer in Ahrensfelde in der „Stormarnschen Zeitung“ ein „Ein Wöschmann“ unterzeichnetes „Eingefandt“, welches scharf tadelte, daß ein dortiger Besitzer, statt sich am Wasserfahren zu betheiligen, zu Bette gegangen sei. Der Erbpächter W. Bueck in Ahrensfelde, dem wegen verweigerte Wöschhülfe ein polizeilicher Strafbefehl zugegangen, der hiergegen aber Widerspruch erhoben hatte und vom Schöffengericht freigesprochen worden war, denunzierte nunmehr den Redakteur d. Bl. wegen Beleidigung durch die Presse bei der Staatsanwaltschaft. Bei seiner verantwortlichen Bernehmung verweigerte der Redakteur die Namhaft-

machung des Einsenders, übernahm die Verantwortung für den fragl. Artikel, und bestritt die Legitimation der Denunzianten zur Klageerhebung, da in dem „Eingefandt“ weder ein Name genannt, noch die Person des Klägers irgendwie kenntlich gemacht worden sei. Das Ergebnis der Voruntersuchung hat nun wohl den Anschauungen des sich beleidigt fühlenden Erbpächters nicht entsprochen, denn der Redakteur d. Bl. erhielt vorgestern eine Zuschrift der Staatsanwaltschaft, dahin lautend, daß das wider ihn eingeleitete Strafverfahren wegen Beleidigung durch die Presse eingestellt worden sei.

**-d. Wandsbek, 11. Juli.** Das Verfahren bei Verding öffentlicher Arbeiten ist seit geraumer Zeit Gegenstand eingehender Beratungen in den Kreisen der hiesigen Baugewerks-Innung „Hauhütte“ gewesen. Nach Lage der örtlichen einschlägigen Verhältnisse hält man es für angebracht, daß die Bauten nicht, wie bisher vorgekommen, an einen General-Unternehmer, sondern die an einen Bau von verschiedenen Gewerken auszuführenden Arbeiten für jedes Gewerk getrennt vergeben werden. Bei dieser Erwägung ist der Umstand ausschlaggebend gewesen, daß bei einem Generalverding auswärtige Unternehmer, denen bedeutende Geldmittel zur Verfügung stehen, in der Regel den Sieg davon tragen, dieselben dann die Ausführung der verschiedenen Arbeiten den ihnen nächststehenden ebenfalls auswärtigen Handwerkern übertragen und den hiesigen Handwerkern, obgleich dieselben ebenso leistungsfähig, dadurch die Arbeit entzogen wird. Um nun bei den von der Stadtgemeinde zu vergebenden Arbeiten dieses die Bürger schädigende Verfahren in Zukunft nicht zur Anwendung bringen zu lassen, ist man bei der Stadtverwaltung neuerdings vor-

gestellt geworden.

**Reinfeld, 10. Juli.** Das Ganturn-

## Vom Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.  
Deutsch von J. von Goettker.  
(Nachdruck verboten.)

30  
(Fortsetzung.)

Nicht eher war Zelima beruhigt, bis die Mutter das Zimmer verlassen hatte.

Als Nelly hinausging, hörte sie das Mädchen ängstlich nach seinem Vater rufen, und sie sagte sich mit schmerzlicher Bitterkeit:

„Sie hat gewählt. Sie hält sich zu dem Vater und ich bin von allen ver-

lassen.“  
Aber das Schicksal hatte beschlossen, daß sie an jenem Tage ihr bisheriges Heim nicht verlassen sollte, um ihr schamgebeugtes Haupt unter dem Dache ihres Großvaters zu verbergen.

Zelimas Zustand verschlimmerte sich derartig, daß mehrere Aerzte zu Rathe gezogen werden mußten, welche nach längerer Konsultation erklärten, daß das Leben der Kranken in der höchsten Gefahr schwebte.

Unter solchen Umständen konnte man es von keiner Mutter verlangen, ihr Kind zu verlassen.

Niemand würde es auch Nelly zuge-

mutet haben, und Albin la Borde selbst hat sie zu bleiben. — Er hatte einen schweren Kampf mit sich selbst bestanden, bei welchem das schlummernde Gute in seiner Natur die Oberhand gewonnen.

Albin la Borde sah ein, daß es unrecht sein würde, Nellys Vergehen zu hart beurtheilen zu wollen. Sie hatte so vieles gegen sich gehabt und war so schwach gewesen, daß es kein Wunder war, wenn sie gefehlt hatte. Er erwog jede Einzelheit der unseligen Geschichte und fragte sich, wo sie die Kraft hergenommen, ihr Dasein unter dem Druck der auf ihr lastenden Gewissensqual zu ertragen.

Seine ganze unbegrenzte Liebe sprach zu ihrer Verteidigung und mahnte ihn, nicht zu streng zu richten, wo sie schon so viel gelitten und fast von der Schande erdrückt war.

„Wenn ich nur gewiß wüßte, daß ihre erste Heirath ungültig war und kein Flecken auf der Geburt meiner Tochter ruhte, könnte ich ihr alles verzeihen und sie wieder lieben.“ sagte er, voll Behemuth über das unglückliche, ganz gebrochene Geschöpf.

Darum ging er auch zu ihr und sagte ihr ernst, aber freundlich, daß sie nicht eher gehen dürfe, bis Zelima wieder hergestellt sei.

Sie dankte ihm so demüthig, sie schlug die Augen so traurig nieder und

war so geisterhaft bleich, so todesmatt, daß er ebenso über sie erschrak, wie er früher schon über sie erschrocken war, wenn sie ohne sichtliche Ursache ohnmächtig geworden war. Es befremdete ihn sogar, warum er es nicht über sich vermochte, Nelly in seine Arme zu schließen und sie, wie er sonst gethan, durch Liebesworten und zärtliche Worte zu trösten.

Er konnte sie nur schweigend betrachten, während ein unendliches Mitleid sich in seinem Herzen regte.

„Du darfst nicht gehen, so lange sie krank ist.“ sagte er, und sie antwortete leise abwehrend:

„Aber die Welt?“

„Fürchtest Du sie?“

„Nein — denn sie weiß ja das Schlimmste von mir“ — erwiderte sie bitter, „aber sie soll nichts Böses von Dir sagen.“

„Dafür werde ich schon sorgen.“ antwortete er. „Du bleibst hier. Ich werde Zimmer im Gasthose für mich nehmen — nahe genug, um zu jeder Stunde nach der Kranken sehen zu können. So ist es am besten, so lange jene Wolke des Zweifels auf uns ruht, Nelly.“

„Ja.“ stimmte sie tonlos bei.

So begegneten sie sich jetzt täglich an dem Krankenlager, auf welchem Zelima mit dem finstern Todesengel rang,

und beide beteten still im Innern ihrer Herzen, daß ihr geliebtes Kind in seiner Jugend und Schönheit von dieser Welt hinweggenommen werden möge, einer Welt, die für sie so kalt und verändert scheinen würde, wenn sie am Leben erhalten bliebe.

## Achtundfünfzigstes Kapitel.

In den zwanzig Jahren ihres ehelichen Lebens waren ihnen noch drei andere Kinder geboren und wieder genommen worden, und jetzt wünschten sie mit tiefbetäubtem Herzen, daß auch Zelima zu ihnen gehört haben möchte.

Aber sie ließen nicht laut werden, was in ihren Herzen vorging.

Wie Fremde begegneten sie sich an dem Krankenbett. Sie sahen sich nicht an und vermieden die geringste Berührung. — Sie, die sich früher alles in allem gewesen, bis Griffith Sterlings Rache sich zwischen sie gestellt, gingen jetzt aneinander vorüber als kannten sie sich nicht.

Kein Wunder, daß Nellys Kraft und Gesundheit darunter litten, daß sich Silberfäden in ihr schwarzes, glänzendes Haar stahlen, ihre Wangen erbleichten, und sie täglich schwächer und magerer wurde. Sie sah aus wie eine Frau, die nach und nach unter den Qualen der

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

fest des südbaltischen Gaues hat, wie die „Reinf. Nachr.“ melden, einen Ueberschuß von rund 100 Mt. ergeben, der zur Hälfte dem Reinfelder Turnverein, zur Hälfte der Gaufasse zufließt. Ein Damen-Komitee, das sich die Aufgabe gestellt hat, dem Reinfelder Turnverein eine Fahne zu stiften, ist bereits in der Bildung begriffen.

**Altona, 10. Juli.** In den Logis vieler hiesiger und Ottenfener Zigarrenarbeiter wurden polizeiliche Durchsuchungen nach verbotenen sozialistischen Schriften vorgenommen. Hierbei soll eingehend nachgesehen worden sein, ob die Betreffenden sich an der Beerdigung des verstorbenen Zigarrenarbeiters Schlubek beteiligt haben.

— Den Bewohnern Lockstedts bot sich vorgestern Morgen ein eigentümlicher Anblick dar, indem eine aus 7 Personen, 5 Männern und 2 Weibern, bestehende Bagabondengesellschaft sich in der Nähe ein Wasserlehl ihrer Kleider entledigte und sich in vollständiger Adam- und Eva-toilette unter die Büsche legte. Die Damen wurden mit dem Waschen der Garderobe beauftragt und diese nach beendigter Wäsche zum Trocknen aufgehängt. Als nun die Gesellschaft im schönen Sonnenschein sich gütlich that, erschien ein Feldhüter, welcher das Vergnügen störte, die Nomaden in die naassen Kleider nöthigte und sie ins Gefängniß führte.

— Drei Männer und eine Frau plünderten nächtlernerweile die Rosenstöcke in den Gärten von Langenfelde und labten sich nach geschener Arbeit an einer Flasche voll Kummel. Der Stärkungstoff mag wohl etwas reichlich genossen worden sein, denn das Kleeblatt verfiel in tiefen Schlaf. Am andern Morgen wurden die Plünderer von einem Gendarmen buchstäblich auf Rosen gebettet unter einen Fliederbaum schlafend gefunden und aus dem Rosengarten in das Altonaer Gefängniß verlegt.

**Kleine Mittheilungen.** Die Hamburgische Baugewerks-Vereinsgenossenschaft hat die Rente für die Hinterbliebenen eines bei einem Bau in Neumünster ums Leben gekommenen Maurers festgesetzt. Der Jahresverdienst des Verstorbenen wurde auf 748 Mt. festgesetzt, davon erhält die Wittwe mit ihren 4 noch nicht 15 Jahr alten Kindern eine Rente von 60 pSt. = 449 Mt. 28 Pf. jährlich oder 37 Mt. 45 Pf. monatlich, außerdem die auf 50 Mt. berechneten Beerdigungskosten. — Bei der Richtfeier eines Hauses in Großkampen (Kr. Steinburg) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, indem das Tau, welches den großen Richtmaß hielt, riß und letzterer umschlug, wodurch ein Mann getödtet und zwei schwer verletzt wurden.

Verzweiflung dahinschwand, welche an ihrer Seele nagten.

Der alte Richter Dona war in einem Tage um zehn Jahre gealtert. — Das ganze Gewicht von Nellys und Zelimas Glend schien auf ihm zu lasten. Er sank zusehends in sich zusammen, und neue Furchen gruben sich in sein Gesicht.

Mrs. Morison, innerlich frohlockend über die Katastrophe, welche über Nelly hereingebrochen, war überzeugt, daß er nur noch kurze Zeit zu leben habe, und alle ihre Gedanken richteten sich auf das Testament des alten Herrn, in welchem sie nun sich mit der Hoffnung schmeichelte, als eine der Meistbedachten aufgeführt zu werden.

Als die Hochzeit Zelimas in so furchtbarer Weise gestört wurde, hatte sie ihre Freude kaum zu verbergen gewußt, da sie glaubte, der alte Richter werde seine Enkelin verdammen, ohne sie gehört zu haben, und sie verächtlich in die Welt hinausstoßen.

„Er kann nicht anders, als sich von ihr lossagen,“ dachte sie innerlich befriedigt. „Wie freue ich mich, daß sie entlarvt ist. Ich habe sie immer gehaßt, und hätte ich eine Ahnung davon gehabt, daß ihre Vergangenheit ein so schändliches Geheimniß berge, ich würde es längst ausgeplürt und sie der Verachtung der Welt preisgegeben haben.“

Richter Dona fuhr empört auf, als

## Deutsches Reich.

Ein offizieller Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, der gegenüber dem Verlangen der russischen Eisenindustriellen nach Erhöhung der dortigen Eisenzölle hervorhebt, daß dieselben Gründe, die von den Russen für höhere Eisenzölle angeführt werden, sich in Deutschland für die Erhöhung der Getreide- und Holz-zölle geltend machen lassen, erregt wegen seines weiteren Inhalts einiges Aufsehen. Das Blatt führt nämlich aus, ebenso wie der russische Grundbesitz durch den leichten Absatz russischen Getreides auf den deutschen Märkten zu einer Ueberproduktion veranlaßt worden sei, so auch die deutsche Eisenindustrie durch den Absatz ihrer Erzeugnisse auf russischen Märkten. Das einfachste Mittel gegen Ueberproduktion liege nun in der Kontingentirung, in der Zurückführung der Produktionsmenge auf angemessene Beträge. „Zu diesem Zweck können die russische und die deutsche Regierung durch ihr Zollsystem gemeinsam wirken, indem Rußland die deutsche Ueberproduktion in Eisenwaaren durch Eisenzölle, Deutschland die russische Ueberproduktion in Korn und Holz durch agrarische Zölle einschränkt. Die Frage, ob dies zweckmäßig sei, läßt sich zwischen beiden Regierungen in der freundschaftlichen Weise, die ihre politischen Beziehungen ihnen gestatten, prüfen. Trennbar aber werden die Fragen schwerlich sein. Weitere Steigerungen der russischen Zölle auf deutsche Industrieprodukte werden ohne Zweifel die Bedenken beseitigen, welche bisher die deutsche Gesetzgebung abgehalten haben, den Klagen der eigenen Landwirtschaft durch weitere Steigerung der Zölle auf Einfuhr fremder landwirtschaftlicher Produkte nach Möglichkeit abzuwehren.“

Dem „Reichs-Anzeiger“ liegt der offizielle Rechnungsabluß über den Reichshaushalt für 1885/86 vor, wonach sich ein Defizit von 17 418 377 Mt. ergeben hat. Der Marineetat hat einen Mehraufwand von 3 270 000 Mt. verursacht, welcher allerdings durch Ersparungen in anderen Ressorts bis auf 1 308 587 Mt. aufgewogen wird. Den Hauptausfall bildete die Rübenzuckersteuer mit 20 190 000 Mt. Die Einnahmen aus einigen anderen Quellen haben zwar den Voranschlag überstiegen, allein immerhin resultirt eine Gesamtmindeereinnahme von 16 109 789 Mt. gegenüber dem Einnahme-Stat.

Der Landesverraths-Prozess gegen den dänischen Kapitän a. D. v. Sarauw und den Schriftsteller Röttger, der bekanntlich in der ersten Hälfte des Monats Februar d. J. den vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts zu Leipzig beschäftigte, dürfte sobald nicht von der Bildfläche verschwinden. Anlässlich dieses

sie am Tage nach dem Ereignisse mit beleidigender Zuversicht zu ihm sagte:

„Was wird das schreckliche Weib nun thun? Wird sie zu ihrem ersten Manne zurückkehren?“

Er warf ihr einen niederschmetternden Zornblick zu, welche sie so wohl kannte und erwiderte:

„Sie vergessen sich, Mrs. Morison, oder ich habe vielleicht nicht recht verstanden, von wem Sie reden!“

„Ich spreche von jenem Geschöpfe,“ entgegnete sie, alle Selbstbeherrschung verlassend, „dessen Sünde und Schande uns alle entehrt hat, von Nelly Sterling, oder Nelly Bernon, oder wie sie sich nennen mag, denn natürlich hat sie kein Recht auf den Namen des Mannes, den sie zwanzig Jahre lang so schändlich betrogen hat.“

Die gebrechliche Gestalt des alten Mannes bebte vor Wuth und seine Züge verfinsterten sich.

Er heftete einen kalten verächtlichen Blick auf sie.

„Madame,“ sagte er, „ich bitte sie, zu bedenken, daß Sie von meiner Enkelin sprechen.“

„Aber lieber Richter, ich bin dieser Thatsache sehr eingedenk und beklage Sie aufrichtig. Wollte Gott, sie wäre nicht mit uns verwandt, damit uns die Schande erspart geblieben wäre. Indessen, was ich sage, ist nicht halb so schlimm, als

Kriminalfalles schweben gegen eine ganze Reihe von Redakteuren, und zwar gegen solche der verschiedensten politischen Parteilichungen, Anklagen wegen Verletzung des § 17 des Preßgesetzes. Dieser Paragraph lautet: „Die Anklageschrift oder andere amtliche Schriftstücke eines Straf-Prozesses dürfen auch durch die Presse nicht eher veröffentlicht werden, als bis dieselben in öffentlicher Verhandlung kund gegeben worden sind, oder das Verfahren sein Ende erreicht hat.“ Es handelt sich also nicht um diejenigen Berichte, die über die nicht öffentliche Verhandlung, sondern lediglich um diejenigen, die über die Eröffnung der qu. Reichsgerichts-Verhandlung erschienen sind. Die Verfasser die infrimirten Berichte sind zwei Berliner Berichterstatler. Einer derselben ist bereits in Dresden zu 400 Mt. und in Zwickau zu 100 Mt. Geldstrafe verurtheilt worden. Er dürfte sich aber an noch einigen anderen Orten wegen derselben „Straftat“ zu verantworten haben. Gegen den zweiten Berichterstatler sind, obwohl bereits am 3. Mai d. J. die Strafkammer zu Halle a. S. bezüglich dessen Berichts den Redakteur der „Hallischen Zeitung“, Herrn Dr. Schulte, freigesprochen hat, in 6 verschiedenen Orten und zwar in Berlin, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Frankfurt a. M. und München Anklagen erhoben worden. Selbstverständlich sind überall die betreffenden Redakteure mit angeklagt.

## Ausland.

**Belgien.** Bei dem Brande der Universität in Brüssel ist der jämmerliche Zustand der Vöcheinrichtungen der Hauptstadt abermals zu Tage getreten. Auf der Brandstelle herrschte Panik und Unentslossenheit, jede einheitliche Leitung fehlte; das Material war jämmerlich, die Schläuche platteten, die Verschraubungen paßten nicht, der Druck war ungenügend. Es fehlten die Pferde zum Transport der Spritzen, eine Dampfmaschine mußte von Feuerwehrleuten zur Brandstelle geschoben werden, der Feuererker am Eingangsthor der Universität verlagte, ebenso die in der Universität vorhandenen Schläuche, Röhren und Säbne, von letzteren waren viele eingeroßet. Als die Feuerwehr erlosch, wußte sie in den Straßen das Feuer nicht anzugreifen, es verging eine kostbare Zeit, in der der Brand furchtbar um sich griff. Dazu kommt, daß der belgische Staat und die Stadt Brüssel keine ihrer öffentlichen Gebäude versichert haben, um die Prämien zu sparen, der Schaden wird auf 1 200 000 Frs. geschätzt. Von den 125 000 Väanden der Universität sind nur 25 000 gerettet und noch dazu in durchweichtem, zerrißnenem und beschmutztem Zustande. Die Entrüstung über die jämmerlichen Lös-

einrichtungen ist eine allgemeine und in allen Blättern wird die Mangelhaftigkeit scharf getadelt.

**Frankreich.** Nach Schluß der Sitzung der Deputirtenkammer am Freitag feierte ein auf der Tribüne befindliches Individuum einen Revolverchuß ab und warf darauf einen Anzahl Papiersstücke in den Sitzungsaal. Der sofort verhaftete Thäter besaß einen Revolver, von dem noch fünf Läufe geladen waren, er erklärte, er habe über den Kopf des Präsidenten weggezielt. Er sei unglücklich und habe die Aufmerksamkeit auf sein Glend lenken wollen. Man hält den Menschen für geistesgestört. — Der Ertrag der indirekten Steuern ist im Juni 3 1/2 Millionen hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, im Vergleich zu den Einnahme im Juni des Vorjahres beträgt die Mindereinnahme 6 Millionen. Im Ganzen lieferten die ersten 6 Monate des Jahres 1886 an indirekten Steuern 37 1/2 Millionen weniger als der gleiche Zeitraum des Vorjahres. Den Hauptausfall von 27 1/2 Millionen hat die Zucksteuer. — Am Freitag ist nach langen Leiden der Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, im Alter von 83 Jahren, gestorben. Die Bestimmung des Verstorbenen war mäßig und verjöhlich, er war sehr wohlthätig und führte eine überaus einfache Lebensweise.

**Schweiz.** Am Donnerstag Abend 10 Uhr entgleiste der von Chaux-de-Fonds nach Boel abgelassene Eisenbahnzug zwischen Convers und Renan. Die Lokomotive grub sich in den Bahnkörper ein und die Wagen stauten sich aufeinander. Von 55 Passagieren wurden 3 schwer und 8 leicht verlegt.

**Großbritannien.** Die Besetzung der Neuen Hebriden durch französische Truppen wird namentlich in Australien lebhaft erörtert und die Sorglosigkeit der englischen Regierung, welche die Ausbreitung der französischen Macht in der Nähe der Kolonien zugelassen, getadelt. Das englische Auswärtige Amt soll übrigens in dieser Frage Frankreich gegenüber einen entschiedeneren Ton angeschlagen haben, es hat von Frankreich verlangt, die auf den Neuen Hebriden gelandeten 200 Mann und 4 Kanonen sofort zurückzuführen, der französische Minister des Auswärtigen Amtes äußert jedoch mit der Antwort:

**Spanien.** In den Cortes wurde dieser Tage über die Zivilisten verhandelt. Der Republikaner Muro sprach sich dahin aus, daß freilich die Könige als Beamte der Nation bezahlt werden müßten, bekämpfte aber die an die Erzkinigin Isabella und ihren Gemahl bezahlten Pensionen und bezeichnete die Zivilisten überaus als viel zu hoch bei der schwierigen Lage der Finanzen. Die Republik sei die billigste Regierungsform. Der Monarchist Meno vertheidigte die Zivilisten und erklärte, daß die Republik in Folge der Bürger-

sind überrascht! Sie glaubten, ich hätte Sie nicht endlich durchschaut, Ihre niedrige Habguth nicht erkannt! Um das Donasche Gold zu gewinnen, würden Sie Ihre Seele mit der schwärzesten Sünde beladen, unbekümmert um diejenigen, welche darunter leiden und untergehen, wenn nur Sie dadurch auf den Bogen des Reichthums schwimmen können. — Aber Sie haben sich verrecknet. Ich habe sie längst erkannt, längst verachtet, und wären Sie nicht eine Frau und eine Verwandte von mir, so hätte ich Sie mit Schimpf aus meinem Hause gewiesen.“

Erstrocken über die Folgen, welche ihre boshaften Reden nach sich ziehen könnten, wendete sie kriechend ein:

„Sie haben mich grausam mißverstanden, lieber Richter, und mir Absichten untergeschoben, von denen ich niemals auch nur geträumt habe. Ich bin Ihnen und Ihrer Familie stets treu ergeben gewesen, ohne nach Ihrem Gelde zu trachten.“

Richter Dona lachte nur kalt und spöttisch auf.

„Sie möchten gern wissen, was aus meiner unglücklichen Enkelin werden soll, wenn die grausame Nothwendigkeit sie zwingt, das Haus Mr. la Borde zu verlassen,“ sagte er. „Ich will Ihnen dies in wenigen Worten angeben. Nelly und



Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Meisdorf Band I — Blatt 31 — Artikel 47 — auf den Namen des Kaufmanns Julius August Ernst Kayser in Lübeck eingetragene, zu Meisdorf belegene Grundstück (Mühlengewese)

am 28ten September 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,99 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,93,32 Hektar zur Grundsteuer, mit 351 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, werktäglich von 9 bis 11 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1ten October 1886, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 6. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

gez. Hellborn. Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

300 Mark Belohnung.

Es ist bisher noch nicht gelungen, den Mörder der Schankwirth Schiffling'schen Eheleute, den Hausdiener Otto Gottfried Keller, zu ergreifen.

Keller ist am 17. Juni 1859 zu Steindorf, Kreis Dhlau, geboren, also 27 Jahre alt, nicht über 1,55 m. groß, für seine Größe breitschultrig, mittelstarker Figur, eher schlant als dick, im Gange etwas wiegend. Das Haar hat in Krausheit und fahler schwarzer Farbe etwas Negeartiges und war kurz gehalten, das Gesicht war eher schmal als dick, etwas von der Sonne verbrannt, mit etwas rothen Backen, die Backenknochen treten hervor, beim Lachen bekommt sein Gesicht einen grinsenden Ausdruck.

GROSSE Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie. Ziehung 4. August d. J. 2 Bierspännige Equipagen. 3 Zweispännige Equipagen. 1 Einspännige Equipage. (Complett zum Abfahren). 3521 Gewinne. Loose à 2 Mark

Loose à 2 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch

11 Loose für 20 Mark. F. A. Schrader, Hannover, Große Poststraße 29.

druck, nicht aber beim Sprechen. Die Zähne sind vollständig und gut, von den oberen stehen die beiden Augenzähne unregelmäßig wohl ein Wenig hervor.

An Bart hatte er bei der Flucht nur kleinen dunkeln Schnurrbart, es ist aber ein Wachsen dieses Bartes und des Backenbarts in der Zwischenzeit nicht ausgeschlossen.

Sein Dialect war oberbairisch. An Kleidung trug er: dunkelmelirten Rock und eine wohl etwas dunklere Hose, als Kopfbedeckung entweder eine schwarzseidene Tellermitze, oder kleinen dunkeln Hut.

Besonders auffallende Kennzeichen sind blaue Tätowirungen an den Innenflächen der beiden Unterarme, bestehend aus je einem Kranz oder einem Herz, doch ist ersteres wahrscheinlicher. In diesem befindet sich auf dem einen Arm eine Jahreszahl, wohl 1884, auf dem anderen zwei Buchstaben, wohl O. K.

Die bezeichnete Belohnung wird Demjenigen zugesichert, der zur Ergreifung des Mörders behülflich ist.

Berlin, den 23. Juni 1886.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Richthofen.

Wandsbek, den 6. Juli 1886.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß der Mord in der Nacht vom 9. zum 10. v. M. verübt worden ist.

Der Königliche Landrath. Frhr. v. Hollen.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Ahrensburg

Gemäß den Bestimmungen des § 60 des Kassenstatuts wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge der in der General-Versammlung vom 4. Juli d. J. stattgehabten Neuwahlen in der Zusammensetzung des Vorstandes folgende Veränderungen vorgenommen worden sind:

An Stelle des bisherigen Vorsitzenden Tischlermeister H. Eggers ist der Küpermeister R. F. Buch hier selbst zum Vorsitzenden, an Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden Zimmermann H. Windhorst in Weimoor ist der Kornträger F. Raefken hier selbst zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und der bisherige Schriftführer Schriftsetzer J. Duellmalz ist als solcher wieder gewählt worden.

Ahrensburg, den 12. Juli 1886.

Der Vorstand.

Otto E. Weber's Feigen-Coffee

Henkel's Bleich-Soda,

feine Weinessige, Estragon u. c.

empfehlen

Ahrensburg. E. Pahl.

Ohne Vorauszahlung.

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden)

Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten

Garantirter Erfolg

Probefries gratis

K. F. conc. commerc. Fachschule

Wien, I. Fleischmarkt 16.

Director Carl Porges

Abtheilung für Brieflichen Unterricht.

Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt.

Überzeugen Sie sich!

Wichtig für deutsche Damen!  
Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!  
Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst  
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:  
Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mk.  
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 Mk.  
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.  
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.  
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Versucht  
Ehrenbreitsteiner  
seit 1327 bekannte  
Stahlquelle.  
Einzig garantirter Erfolg gegen  
Blutarmuth Bleichsucht u.  
Vollständig natürliches Heilmittel.  
Bei allen Kranken durchaus  
Sichere Hilfe.  
Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen  
überallhin in Deutschland, Oesterreich und  
der Schweiz franco, ohne Fracht zu  
berechnen.  
Preise der Flaschen:  
1/1 Ltr. 60 Pf. 3/4 Ltr. 50 Pf. 1/2 Ltr. 40 Pf.  
Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort  
kostenlos  
Max Ritter,  
Brunnen-Verband-Comptoir  
Coblenz.

Mariazeller  
Magentropfen,  
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krank-  
heiten des Magens.  
Umstossen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Ubelriechendem Athem, Blähungen, sauren Aufstossen, Kolik Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Mils-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Central-Versand durch Apotheker: Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.  
Echt zu haben in Poppenbüttel bei Apotheker M. Posch.



Petroleum-Kochöfen  
mit  
emallirtem Delbehälter und Wasserbrenner.  
Blech- und em. Geschirre,  
Caffee-Aufguss-Maschinen,  
Wring-Maschinen,  
Brottschneide-Maschinen,  
Kork-Maschinen u.  
empfehlen  
Guido Schmidt,  
Ahrensburg am Weinberg.

Wochen-Bericht  
von Arthur Sommer, Hamburg.  
Hamburg, 9. Juli.  
Butter. Nachdem die Notirungen am Dienstag nochmals um Mt. 5. — erhöht worden, wurden Käufer schwieriger. Feinste bauerhafte Qualitäten blieben allerdings gut platziert, dagegen viele abweichende Sorten, speziell säuerliche und ölige, unverkauft. Der Markt schließt still.  
Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1/10 Decort und für Export-Zwecke Taxirt.  
Wance 16 Pfd. Mart 85-90  
Ite Sorte Hofbutter Mart 80-85  
Ite feherhafte " " 65-75  
Bauernbutter " " 65-80  
Feinste Marken über Notirung.  
Schinken. Mt. 70-85.  
Schmalz. Amerikan. Original in Fässer Mt. 31 1/2-33. Hamburger Raffinerte in 1/2 Lo. Mt. 35 1/2-38.

LOSE  
à 2 MARK  
11 Loose für 20 Mark.  
Für Porto und Liste 15 Pf. anzu-  
fügen.